



Beilage zum General-Anzeiger für die gesamte Neumark.

3. Blatt.

Landsberg (Warthe) 1928.

Nr. 7.

Vom Herzschlag des Waldes.

von Paul Dahms.

Everhard von Riesenhal sagt in seinem trefflichen Buche über „Natürdmämler unter den Jagdtieren Deutschlands“, „Ohne Wild kein Wald.“ Wie öde und leer, wie poeselos würde selbst die schönste Wald sein, wenn ihm die Tiere nicht fehlten! unser Wild und unser Vogelheil!

Das ist Wit und wenn Rattenfänger das Herz aufwärmt, er den häuslichen Glanz der lieblichen Vogelsänger vernimmt, im weiteren Aufmerkt die herzlichen Oberförster der Lüfte, um den Waldeswuchs beobachtet, wie sie hölbühmung ihre Freiheit über des Waldes hohe Dom gießen, plätscht und brausend dem Blühschlag dorfkrönung auf sich auf. Sie führen aber zur Wüstezeit die wunderbaren Blühschläge ausführen. Oder du wandert auf verläufigem Pfade durch den abendländischen Wald; da trifft ein Wild mit ihrem niedlichen Wild aus der Wildung heraus. Munter springt das Kleine um die Mutter, die es noch der sojigen Weise auf Aufzum ist. Wild reisendes Bild! Oder du kommst unvermutet an einen Rattenfischteich; da steht wie ein Erz gesponnen ein starker Rattenfisch vor dir, mutiert doch einen Augenwinkel höherschädel, um dann Blühschall zu verschwinden. Und hast du weiter Wild, so beobachtet du vielleicht einmal Reineude Amsel, den Schläumeier, wie er gewandt sich durch das Unterholz windet, aber auf der Blüse mit schnellem Sprung eine Blasen sich zu Gemüte führt. — Wie aber bleibt die Wildwoche, wenn alles, was da frucht und fleunt, erbarungslos niedergemelt wird? Coll unter Jugend nur noch aus Büchern oder an dürrigen Stücken in den zoologischen Gärten unter deutsches Wild kennen lernen, wie es ja selten bereits bei unseren Großstädtern der Fall ist? —

Mit einer gewissen Wehmut erzählt von Riesenhal von den alten Natürdmämlern unter den Jagdtieren, von denen, die längst verloren und von denen, die nur noch in wenigen Stücken vorherrnen. Er erzählt vom Wilden-Wild, vom König der Lüfte, vom urigen Eich, von gefiederten Raubvögeln, vom wehrhaften Wildschwein, vom Ihu, vom Wild, vom Großen Hahn und Kronich und Schwarzhörn, er widmet ihnen Raffischen Abschnitt dem heutigen Wild des Waldes, dem roten Vog und dem König der Wälder und macht zum Schluß: Wild am an wohre des Waldes und des Wildes Wehr!

„Wir müssen das Wild hegen und pflegen, sonst wird nur Schiefer und Schmarotzer, aber keine wirtschaftliche Waldwirtschaft; aber der Jagdmann erst, der er entstet, muss der Jagdmann, als Wehrvogel er steht, keinen er fest. Nur wie ersterer nicht seine ganze Freiheit bestimmt, sondern sich gute, feinfühlige Saat für das nächste Jahr zuließt, so darf auch der Jäger nicht alles Wild abschießen, sondern muss für kräftigen Nachwuchs sorgen, also Zugtäuscheahl durch

die Wüste vornehmen und keine Fleischmächerie treiben: Er steht, dann Jäger!“

Und wenn auch der Jagdmäler durch unsere heimischen Wälder wandert, er sieht Freude haben am Wild, das der Waldmann hegt und pflegt. Das Wild soll nicht verlummern, es soll kräftig gehobelt als ein Städte Heimat, als der Herzschlag des Waldes!

Aus dem Walde.

Mit dem alten Förster heut' Wird ich durch den Wald gegangen, Während soll hell im Felsgelände Aus dem Dorf die Glöckeln klängen.

Golden löscht ins Laub der Tag, Goldlein laugen Gottes Ehre, Haft als ob's der ganze Dag Wüste, das es Sonntag wäre.

Und wir kamen ins Revier, Wo unrauhaft von alten Bäumen Junge Stämmchen sonder Zier Sprösschen auf besonnten Räumen.

Heiterlich der alte Sprach: „Sieht du über unsern Wegen Hochgewölb't das grüne Dach? Das ist unter Ahnen Segen.“

Denn es gilt ein ewig Recht, Wo die hohen Wilder rauschen, Von Geselschle zu Geselschle Geht im Wald ein heilig Tauschen. Was uns Not ist uns zum Heil Ward's geprägt von den Vätern; Aber das ist unser Teil. Dach wir gründen für die Spätern.“

Emanuel Geibel.

Und so soll in dem nachfolgenden Aufsage ein Jagdmann das Wort haben. Seine Jagdmämler Ausführungen sollen in den Rahmen der Heimat gespannt werden, damit auch alle andern ersehen, wie man in neuärtlichen Waldbeweisen befreit ist, den Wildstand zu hegen und zu pflegen. Wenn die Weise spricht da der Oberförster, Das was er der Jagdmämler anempfeilt, hat bereits wissenschaftliche Anerkennung gefunden. Denn auf der Jagdansstellung in Berlin wurde die Hege-Sammlung der Oberförster Lüchteleff. Min. mit dem ersten Staatspreis ausgezeichnet.

Die Oberförster Lüchteleff umschließt einen der schönsten Waldteile der Landsberger Heide, der Gottselbald noch nicht überwunden ist von dem großen Strom jüngstlicher Ausflügler. Oft kann es mit vergönnt, durch den stillen Wald zu pirschen, unter alten Buchen, Eichen und Kiefern oder durch tiefes Dickicht abelst vom Bege, in Hohenbrüchen und Heidecumhern entlang, wo Rebholz und Hirsche morgens und abends vertraut ihren Wege ziehen. Und ich freue mich, daß ich einige von dem Betreuer des Bezirks, vom Oberförster, eingeweiht und bekannt gemacht wurde mit jenen wohin begehrten Biesen, das ich gehörten, als nicht ganz unbeküftig die Gesammmelung hat worden. Er zeigte seine „Herrlichkeit“ und „Wohlstand“ in einer gesammelten Stola und etwas trug aus jeder seiner Sammlungen jedes Gefüll ab, das er abfertigte. Man empfand bei allen die Freude mit, die sie hatten in dem Verein, hier mit begeizungen, durch Schätz' aller Stämmerer einen guten Nachwuchs führen zu wollen. Sehr gute Woch bleibt am Leben lautete die Ratsze. Unter diesen Gesichtspunkte war es auch für mich als Gast eine innere Freude, einmal in einem Meier pirschen zu dürfen, in dem Jäger gebüdet wird, der nur auf einen „kapitalen Schäfer“ aus geht.

Die Hegeansammlung der Oberförster Lüchteleff fand, wie erwähnt, ihre Anerkennung auf der Deutschen Jagdansstellung in Berlin. Und groß war auch der anerlendende Wildkahn, den sie in der Jagdansstellung gefunden. So schreibt u. a. „Deutsche Jagdzeitung“ Berlin: „Wer Lernen wollte, konnte hier lernen, was mit unendlich hebeholter und zielbewußter Sorge zu erreichen ist. Diese Sammlungen liefern den Beweis, daß die wirtschaftlich wichtig veränderte Hege mit der Blüse ein vorzügliches Mittel ist, die Art zu verbessern. Den ersten Staatspreis erhielt die Sammlung des Oberförsters Müller-Lüchteleff.“

„Der Deutsche Jäger“ München schreibt: „Die vierbundigen Staatspreise wurden den besten Hegeansammlungen ausgesprochen, der Staatslichen Oberförster Lüchteleff und dem Hegeverein Bismarck. Wer die Jagd kennt, der weiß, wie unendlich gewissenhaft die Arbeit im Revier in diesen Hegeansammlungen war wohl verdient, der exzellentere Hegearbeit Hegearbeit ist sehr groß.“

Und „Wild und Hund“ Berlin betont: „Es kann nur gefragt werden, daß der aufzunehmende Gesamte und die Jagd immer mehr in den Vordergrund auf die Jagdansstellungen treten. Den 1. Staatspreis konnte sich Oberförster Müller für sich und seine Forstbeamten ausschreiben. Eine Gefäß zeigt 28 abzweigende Böde. Unter jedem Gefäß waren das Datum, Alter, Gewicht und Größe des Wildschusses vermerkt. Die Sammlung ließ die große Sorgfalt und Liebe, mit

der die Gege in der Oberförsterei bekleben wird, erkennen.“

In dem nachfolgenden Aufsatz wendet sich Oberförster Müller angefächts der bevorstehenden Eröffnung der Bockjagd zwar vornehmlich an den Waldmann, aber auch der Heimatfreund möge

araus entnehmen, unter welchen Gesichtspunkten die Hegeart am Wild gelebt wird, wie dem Jäger das Wohl und Wehe unseres Wildstandes besonders am Herzen liegt. Und so möge immer herrschen Freude am Wild, Wald und Wildwerk und treue Liebe zur Heimat!

Von den ausgestellten Lichsfleder Wödern

gute Schreiböde vorerst geschont werden. Eine Auskämpfung mache nur alle Beteiligten, die natürlich verhindert werden. Die Sache darf nicht in die politische Kugel geraten, und es darf nicht für Sämtliche Lebende einen besonderen Andrang leichter brauchen. Es darf nicht aber diejenigen Ausländer nicht befragt werden, die in der Sache direkt beteiligt sind. In Hand muss auch der Abzug der wehrhaften schwäbischen Söldner vor sich gehen, und die Schreiberschaftsverhältnisse gerechtiglich sein. Es darf nicht so sein, dass die Söldner mit dem eigenen Vaterlande die Sache aus Sympathie oder aus eigener Freiheit. Die Sache muss systematisch und mit aller Energie betrieben werden. Kompromisse führen hier nicht zum Ziel!

mäuse und wolfszüaden

Hege und Jagd.

Ein Rückschlag

www.schulsozialarbeit.de

Die grüne Woche ist vorüber, ein neues Weibmanns Jahr liegt vor uns! Ein Rückblick auf das vergangene Jahr ist vielleicht ganz schreiblich. Sind wir vorwärts gekommen oder doch nicht? Zweifelslos ist die Frage zu bejahen. Ganz war das Tempo nicht in der gewünschten Eile, wie leider überall aber ist es jetzt, da der Sommer gekommen ist, einiges Ge- gangebrückt. Und nun, endlich das Kriegsjahr beginnt und aus der nunmehr gemeinsamen Arbeit läuft sich für das kommende Jahr sicher Erstrebbares er- warten.

Jagdschüler — ich vermisse den Ausdruck Jäger — ist ein sehr schöner und sehr wichtiger Name, der nicht in den Wortschatz der Jagdtheorie verstoßen, nein sie muß hineingehen und im Volle werden. Wenn weiterhin der großen Waffe Jagdmetropole wird, hat die Jagd die gleiche Bedeutung wie die Waffe. 1000000 ist daß dieses alte Recht von allen Streitien des Volles aufgeht wird, daß kein Mensch daran denkt, diesen Jagd nicht auszuteilen, doch es unterliegt keinem Recht, es ist frei, es ist frei, ohne daß die zweite Militärde bald ereignet und überfrühten sein. Die Freuden der Jagd werden sich gleichfalls verbreitern!

Die Ausstellung selbst konnte uns mit den besten Hoffnungen für die Zukunft versorgen. Durchweg war das Alteum gegen die Vorjährige gehoben. Das die Ausstellung nicht so befriedigt wie es wünschbar war, ist ganz selbstverständlich, und kein Grund, die Wahrnehmungslistung nicht. Wenn auch die Gebäude an sich vielleicht ziemlich gemessen zu machen, die breiten Mäße ausgenutzt zu machen, und die Ausstellung in der ganzen Ausdehnung einheitlich. Ein einem reinen Studium konnte man bei keinem Buch nicht kommen. Soviel ich gehört und gelesen habe, stiehe ich mit dieser Ansicht nicht allein ab. Das soll aber bei dem Verdienst des Altenums, das ich hier gesprochen habe. Wir sind immer zu großem Dank verpflichtet und wollen hoffen, daß wir im nächsten Jahre noch mehr Verdienst und Belebung finden mögen!

Die Besserung der Mecklenbrunnen
samt man wohl zur Hauptzisterne der allmählichen
Durchflüssung der Hegerbecke bungen aufzuhellen.
Die Hegerbecke ist ein rechter Laufbach. Sie ist bis
Wriezen ein rechter Nebenbach der Hegerbecke.
Ein Widerbeispiel hierfür ist die Bildungs-
ausstellung der Jagdzwecke in Brandenburg und Diana
der Provinz Sachsen. Es wäre interessant, zu er-
graben, aus den Jagdvereinen sich diese Jagd-
vereine zusammenzufinden. Es fehlt aber Ordnung.

zu herrschen und läßt einhen, daß dort die Statuten auf dem Papier stehen und daß Fleißig geachtet wird. Mit Salbtheiten kommt man jedoch nicht so weit. Wenn man sich damit zufrieden gibt, daß er Schön einen großen Fortschritt bedeutet, und der Tod nicht mehr mit Schrot geschossen wird, aber noch nie vor sehr Tod umgelegt wird, kann hier jetzt, dann habe die Regenwelle einen Zweck verfehlt und es ist hohe Zeit, daß man die Blüte fördert.

Auch die Sege mit der Büchse kam zu Wort und in so anfachlicher Weise, daß wohl selbst weniger eingeweihte Besucher den tieferen Sinn dieser Idee begreifen könnten. Wie schwierig es ist, einen solchen Abschluß durchzuführen, werden sich aber die wenigsten vorstellen können, und es sei mir deshalb erlaubt, darauf kurz einzugehen.

Der Wolf bildete in früheren Tagen eine d

Wit Bangen sah der Städter dem Winter entgegen; denn die kalte Fahrtzeit brachte neben vielen anderen Unannehmlichkeiten auch die Jagd! Und was der das berühmte Wolfsjagzeug am gefährlichsten, meinte sich an weiteßen heran und war in frischen Schneen am leichtesten aufzufinden und einzufangen. Schuld daher, „eine neue, d. h. Schneen gefallen waren, konnte man sicher sein, daß, d. letzte Tag die Ladung unser Wolfsjagzeug brachte, erzielten am 2. Januar 1599 der kurfürstliche Wolf

beim Landsberger Rat mit einem Schreiben, in dem Hieronymus Schüld, Graf zu Passau und Herr zu Weißbach — er war Oberamtmann des Kurfürsten — die Stadt aufforderte, zu morgen Dienstag, eine Stunde vor Tag, 200 Mann nach Böhmen zur Wolfsschlag zu stellen; Prokurator sollte mit zwei Tagen mitgenommen werden. Seufzend gehörten die Bürger, trübsam wie vier Uhr, in stöhnender, eloser Winterstimmung, brach der Zug auf, zumstet Männer in den besten Jahren, in abenteuerlicher, dicker Vermummung, die Füße in gewaltigen Stiefeln, das gefüllte Selleisen auf dem Rücken. Hier und da sah man auch kaum dem Knabenalter entwachsene Rehjungen, und sogar zwei Weiber fanden sich, die ihre geschäftlich verhinderten Männer mutig verabschieden wollten. Und Mut und Wehrkunst waren bitter nötig bei diesen Vorhören. Drei Stunden durch Schnee und Eis, ein ganzer Zug lag durch Sunf und Heide ohne Mat und Mat, nachts ein hartes, kaltes Lager, von dem man vor anbrechendem Tage wieder aufgeknüpft wurde, in einem zweiten Tag hinter dem Wolfsschlag herauströmend. Dann noch eine böse Nacht, und wenn das Glück gut war, kam man am dritten Tage mit steif gefrorenen Gliedern oder französischer Leide wiederheim. Oh! genug aber wurden die Jäger längs als vorgerissene ausgedehnt, auf drei, vier, fünf und mehr Tage!

Am 4. Februar neuen Jags! Graf Schüld, bei dem sich jetzt der Kurfürst befand, teilte mit, daß sich, des Orts bei Böhmen nach elische Weiber hielten, deshalb neuen Aufgebot für zwei Tage, diesmal sogar 300 Mann, aber keine Kinder und Weibspersonen! Auf die bewegliche Karte der Stadt antwortete lediglich die Drohung, sechs Ochsen zu beschlagnahmen. Der Bürgermeister verspricht sein Möglichstes an tun, läßt ordnungsgemäß und nachdrücklich mit Trommelschlag an allen Straßenenden die Aufforderung zur Jagd zugleichen mit der Strafanordnung bekannt geben. Über als die Jäger am andern Morgen in Přelouč die Leute in Empfang nehmen, zählten sie nur 125, darunter viele Kinder und wiederum ein Weib. Der Kurfürst ist ungernäbig, der Graf empört. Zug. 9. Februar gibt er neuen Befehl zur Wolfsschlag. Abends zwischen sechs und sieben Uhr schüttet er den Sohn des Böhmischen Schülers mit der Dorfschaft in die Stadt, daß, morgen mit dem allerfrühesten 200 Mann in ganzen hellen Haufen sich in Böhmen gesellen sollen, damit der Kurfürst auf sie nicht warten dürfe! So rastet wiederum die Bürgergemeinde durch Stadt und Vorstadt und schaut die erschrockenen Bürger aus den Betten, und bei Nacht und Nebel eilen die Dönen hinaus, noch drei der ratsäuslichen Dörfer aufzubieben, um ja die geforderte Zahl zu erreichen. Ein Diener des Rates und ein Dorfschulze werden beauftragt, die Leute bis an Ort und Stelle zu geleiten; die Säumigen, „weil ihr Ungehorsam und Märrtwillen zum höhern Widerstand“ folgen, mußt Gefängnis und andern Ernst gestrafen werden.

Trotz der hohen Strafen kamen immer wieder Weigerungen vor, die neue Strafverschärfungen zur Folge hatten. So läßt Kurfürst Joachim Friedrich am 4. Februar 1805 die drei Städte *říček*, *deberg* und *Königslberg* und *Landštejn* auf je mit 500 Tälern Strafe belegen, und sein Nachfolger Johann Sigismund hundert acht Jahre später den Landsbergern an, sie bei fernstem Ungehorsam zu 200 Tälern zu beurteilen. Im Jahre 1825 läßt der Amtshauptmann von *Smířice* und *Lešná* Ludwig von Laue, der Stadt mit, daß zu den letzten Wolfsschlägen nur acht oder neun, einmal fünfzig Bürger erschienen seien; die von ihm geforderte Karte habe der Rat auch nicht geöffnet. Er verlangt Bestrafung der Ausgeschlechene mit je 12 Groschen und Einzahlung dieser Summe in die Amtskasse. Am Weigerungsfalle könnte es den Herren leicht ergehen, so fügt er ironisch hinzu, daß dem Ratte von *Wittenberg*, der die Strafe aus seiner eigenen Tasche habe zahlen müssen!

Der große Kurfürst, der den Feldzug gegen die Böhm. noch befehligter energisch betrieb und durch verschiedene Städte rastete, setzte 1804 auch die Strafe für die Ungehorsame gleichmäßig fest: Böhmen, wie Bawer zahlten je einen Taler, der Schulz, der Dorfsherr einen halben. Berücksichtigt zur Jagd waren sämtliche Bürger und Bauern, ausgenommen blieben nur die Geistlichen, Bürgermeister, Richter, Stadtschreiber, Böltner und kur-

fürstlichen Beamten. Selbst die neu angestellten Kolonisten, die von allen bürgerlichen Kosten und Steuern befreit waren, genossen hier keine Bevorzugung.

Um die Säumigen sofort feststellen zu können, mußte der Landsberger Rat die Jagd monatlich Verzeichnisse aller Treiber aufstellen, die dem

darüber eine Untersuchung anstellen ließ. Aus den Ergebnissen der Verhandlung seien einige mitgeteilt, die bezeichnende Richter auf die Zustände bei den Jagden wiesen. Güte Maßen Witze, die einmal im Januar ausgebüffelt waren, sagten aus: Sie wieße gow eine alte, abgelebte Frau und hätte anher ein jungen Mädchon sonst keinen Menschen um sich. Doch wieße sie nach der Wolfsschlag gelauft und bei Warow is gekommen, wofleßt sie aber stark geworden, doch sie hätte wiedet zurückgehen lassen, wofür sie Beugen anführte. Christian Waldo war zur Jagd in Münster gewesen, seine Frau hätte nicht von den kleinen Kindern kommen können, da er kein Gefünde habe. Joann Friedrich Thiele gibt an, daß er Schulmeister sei und nicht von den Kindern habe abkommen können; seine Frau aber sei stark gewesen. Gottfried Knöpe wendet ein, daß bei der ersten Jagd kein Bräu eben in die Böhm. gekommen sei und er deshalb nicht von ihr hätte geben können; zweitens wiedet er in Sonnenberg gewesen.

Zum Winter 1804 waren in Landsberg zweier Jagdvertrümms folgende Gegebenhände gespendet worden: ein Böhlfeile, eine Kuttung über einen Taler, eine große Säge, ein Mannesmantel, ein berücksigter Sack mit Wolle, ein zinnernes Handfah, ein großer Böker.

Wieder und wieder versuchten die Städte, daß schwere Los ihrer Bürger bezüglich der Wolfsschlag verpflichtungen zu mildern. So bittet der Landsberger Rat 1804, „den Jagdbediensten eingubauen und mitzugeben, daß sie die Märschingen, als welche zwar alle von der Jagd keine Wissenshaft tragen, dennoch aber ehrliche Leute seien, zuläßt und nicht mit Schimpf und Schande oder gar mit Strafe gestrafft.“ 1819 kommt es sich unmittelbar an den Kurfürsten: „Märschingen in Böhmen drei entwöhnte Personen, welche an der Wolfsschlag teilnahmen, gefordert werden, daß ihnen viele ungewöhnliche Strafen geübt werden, die des lieben Gottes (da sie ungewöhnlich fast um Mitternacht gemaß erworben in die Berge kamen), noch sieben und kranken.“ Wie klagen waren jedoch vergeblich, und obwohl die Zahl der Böhlfeile erstaunlicherweise abnahm, mehren sich die Jagden nach Zahl und Dauer und Entfernung. Schließlich strengten elf neuämärtische Städte unter der Führung Landsbergs einen Prozeß wegen der Verfehlung vom Wolfsschlag an, der sich jahrelang hinzog und 1713 zum Wolfsschlag kam. In einer gleichzeitigen Gingade an den Königen legten sie ihren Standpunkt und ihre Wünsche dar: „Es seien allein eine Last fädelich den Städten gewesen, ist gewiß die Servitius des Wolfsschlags blauflauen.“

Früher, so würden sie aus, ist der Wolfsschlag von einem Ort zum andern gezogen; jetzt wird an mehreren Orten zu gleicher Zeit gelegt, wodurch sich die Anforderungen sehr vermehrt haben. Schieber hat ein Wolfsschlag, d. i. Jagdgesetz mit Reken, Schieber wußt, für die ganze Neumark genial; jetzt sind hier Wolfsschläge vorhanden und zwar zu *Staßnitz*, *Wittin* und *Himmelsstädt*, *Schwanenwalde* und *Reimnitz*. Klein beim Wolfsschlag in Marzig ist im letzten Winter seßhaft gelauft worden!

Aus den weitesten Abgängen der Städte seien folgende Beverbücher: Die Leute müssen sich immer, wenn neuer Schnee gefallen ist, ohne besondere Aufforderung einfassen, gleichzeitig ob gezeigt wird oder nicht. Das entwöhnt erst der Jäger, wenn sie da sind! Bei *Solbin*, *Berlin*, *Leipzige*, *Landsberg*, *Wittenberg* und *Dresden* waren Wolfsschläge zur Entlohnung der Tiere angelegt worden; die Leute — sie Jäger — haben es diesen Jägern angehängt, daß sie kein Wolf darin fangen will und die Bürger müssen weiter laufen. Die Leute müssen querst, was doch Unt der Jäger sein sollte, die Blaubücher aufzuführen. Sie werden dann aber nicht bei den Rabben gelassen, sondern wie das Weid durch Böhr und Drilchen den Spuren nach herum gejagt. Wenn es dem Wolf gelingt, aus dem Kefel zu entwöhnen, so ist bekannt, daß es nutlos ist, ihm zuwette, ob verfolgt, weil er alsdann elische Wölfe festläßt. Wölfeabstötewerken müssen die Leute immer hin, sie ihm in vollen Träbe her, so daß sie Tags an vier, fünf und mehr Meilen laufen!

Die Städte rütteten das Indulzenz des Wolfsjägers Wagner oder Wegener — er war Heide, reiter in *Wittenberg* —, der „nicht eher von der Heide sich gemacht, er habe denn die Leute zusam-

Neumärkisches Jägerlied.

(Met.) Ich schic' den Hirsch.

Ich pürsch' nicht auf Hirschjagd
Und nicht auf Weberschland,
Ich jag' auf einem Flechten Heit
Im schönen Reimannsland.
Hier gibt's nicht hoher Hirsch Bier
Auf meinem Wolfsmannsgang;
Und demnach rauschen Wälder mir
Des deutschen Jägers Sang.

Im weiten Bruch, im tiefen Wald,
Da häusste Wolf und Bär,
Da jagte, wenn das Hirschen schallt,
Der Vorjahr' mit dem Speer.
Und heute noch die Sage klingt
Vom deutschen Mannesamt,
Ich spür' es, daß auch er mir bringt
Ins weite Jagdgebüsch.

Und jagt ich im Marktheubrich
Und mir auf Niedervillen,
So trag' ich am Hut den Bruch,
Wolf Stiel die Brust erfüllt.
Mit Hufsch und mit Hundsgeschell
Imm' Busch und kann kann
Ich auch ein wehrhaft hartes Bild,
Den Busch jaget kann.

Ich pürsch' auf der grünen Heid'
Und auch im weiten Bruch,
Zog jagt et mit Wartmannsreud',
Grob' es mir gefällt.
Ich spür' die Ente und das Huhn,
Den Busch im Waldrevier,
Und wenn die Hähne endlich ruhn,
Dann schlägt das Herz mir.

Das Jagen doch viel Freude macht,
Wohl, daß es' End' finnt.
Zog pürsch' in einer Sommeracht
Zum tiefen Waldesgrund.
Das schönen Schmädel harrte sein
Im hohen Blattesetz;
Dort hat der Busch beim Mondenschein
Ein exten Trieb gefreit.

Da hauft den Busch ich ins Gesicht,
Zog einst meine Wahn.
Der Busch war irgendwo noch nicht,
Ich pürsch' Sehnsüchtern an.
Es tut sich auf die Tiere leif,
Ich hab' nicht lang' gespielt
Und meine Jagdverschlag hat heiß
Die Liebe auch gefreit. —

So zieh' ich aus auf, froh Gejaid'!
Auf Buschel id pürsch'.
Ich wieße die allerschönste Maid
Und wieße den stärksten Hirsch.
Und wenn ich ausgejagt hab'
Auf letzten Wolfsmannsgang,
Legt mir den grünen Bruch auf's Grab
Im schönen Reimannsland.

Paulus Damaskus.

leitenden Jäger bei Beginn des Jagden überreicht wurden. Die Stadt hatte sich erst noch langen Drängen durch bewegen lassen, und den neuämärtischen Oberforster Ritterus hatte schließlich gebracht, Bürgermeister und Rathsherrn vor je sechs Tälern zu pfänden. Im Jahre 1803 hatte der Landtreiter von Wittenberg einige nicht erschienene gepränt. Diese führten Beschwerde beim Ratte, der

